

---

## Neue Publikation der Abt. Bodendenkmalpflege des Landesdenkmalamtes

*Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Band 10: Peter Paulsen und Helga Schach-Dörjes, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz (Kreis Heidenheim). Verlag Müller und Gräff, Stuttgart 1978. 176 Seiten, 44 Textabbildungen und 70 Tafeln.*

Es wird ein nur wenig nördlich vom Stadtzentrum Giengen gelegener Bestattungsort aus der Merowingerzeit vorgestellt, der in den Jahren 1967 bis 1970 ausgegraben werden konnte und von dem offensichtlich vordem nur wenige Gräber durch Neubauten unbeachtet zerstört worden waren. Gehört es ohnehin in der Archäologie zu den seltenen Glücksfällen, einen Friedhof vollständig aufzudecken, also Anfangs- und Enddatum der Belegung zu kennen, so erregten die Funde aus diesen Gräbern darüber hinaus binnen kurzem erhebliches Aufsehen, handelte es sich doch um den Bestattungsort einer Adelsfamilie mit ihrem Gesinde. Zwar waren trotz strenger Gesetze schon in antiker Zeit über 30% der Gräber geplündert worden, und bedauerlicherweise blieb nur eines der Adelsgräber unbebraut, dennoch können sehr wahrscheinlich mindestens sieben Bestattungen auf Grund ihres Ausstattungsmilieus Adligen



GOLDBLATTKREUZ UND -ADLER aus einem Adelsgrab des 7. Jahrhunderts von Giengen an der Brenz.

zugeordnet werden. Auffälligerweise ist nur ein Frauengrab sechs Männergräbern in der Qualität der Beigaben als adäquat zu bezeichnen.

Auf der mit 50 Bestattungen kleinen Nekropole gibt es immerhin sechs Pferdegräber; vier von diesen können eindeutig bestimmten Adligen zugeordnet werden, da die Tiere – wie auch sonst üblich – zu Füßen der Toten beerdigt worden sind. Auch die Gräber des Gesindes sind gegenüber anderen merowingerzeitlichen alamannischen Friedhöfen überdurchschnittlich wohlhabend ausgestattet, hier ergeben sich soziologisch interessante Aspekte. Kindergräber sind wie stets äußerst selten. Der Friedhof wurde um 600 n. Chr. zuerst belegt. Das älteste Grab ist das eines gepanzerten Reiters, also eines Adligen. Es ist die Zeit, in der sich der Adel auch andernorts selbstbewußt von der Dorfgemeinschaft absonderte, einen abseits gelegenen befestigten Herrenhof gründete und in diesem Zusammenhang eine eigene

Nekropole anlegte. Um 700 n. Chr. wurde der Friedhof aufgelassen. Wie man weiß, hat man von dieser Zeit an die Toten, wie es der christliche Glaube vorschrieb, ohne Ausstattungsstücke und Beigaben bei der Kirche beigesetzt.

Besondere Bedeutung sichert sich der kleine Friedhof von Giengen durch ein aus Goldblech gefertigtes Ensemble, das sich auf dem Antlitz des unberaubten Adligen in Grab 26 fand (siehe Abbildung). Es handelt sich um den gefesselten Christus am Kreuz und seitlich angeordnete Adlerfiguren. „Das Goldblattkreuz von Giengen mit seinen Attributen birgt spätantikes byzantinisches, syro-koptisches und gotisch-alamannisches Bildgut in sich. Das hängt damit zusammen, daß die Germanen der Mittelmeerstaaten am Anfang des 6. Jahrhunderts auf allen Lebensgebieten weit intensiver unter den Einflüssen des östlichen Mittelmeerraumes und der Antike standen als ihre Vorfahren hundert Jahre früher. Das Vordringen der christlich-öst-

lichen Kunst in Westeuropa fällt mit der Ausbreitung des Christentums zusammen. Gerade Grab 26 von Giengen mit seinen reichen Beigaben, bei denen sich altgermanische Tradition mit neuen christlichen Ideen und Bildmotiven verbindet, legt Zeugnis ab für den Glauben des Bestatteten, und zwar für das Bekenntnis eines gemischten Glaubens. Für diese Zeit des Synkretismus bei den Alamannen ist das Goldblattkreuz mit seinen Attributen ein aufschlußreiches Bilddokument ersten Ranges.“

Mit dieser Publikation aus der Bodendenkmalpflege, die vor allem auf den Gebieten der Religions- und Sozial- wie auch Siedlungsgeschichte neue Erkenntnisse bringt, genügt das Landesdenkmalamt nicht nur seinem gesetzlichen Auftrag zur wissenschaftlichen Dokumentation der Ausgrabungsbefunde, die andernfalls unweigerlich dem Vergessen preisgegeben wären, das Werk bietet darüber hinaus grundlegendes Material für die weitere Forschungsarbeit über die frühmittelalterliche Epoche im mitteleuropäischen Raum.